

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Prediger des Herzogtums Oldenburg seit der Reformation

Zusammengestellt bis zum 1. Juli 1903 im "Oldenburgischen Kirchenblatt"
Jahrgang 1903 ff.

Ramsauer, Johannes

Oldenburg i. Gr., 1909

30. Golzwarden.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3684

4/ Franz Verlage (1868–74), geboren zu Schortens am 16. Dezember 1838 als Sohn des dortigen Pastoren Franz Verlage, studierte von Mich. 1860 bis Ostern 1862 zu Jena, von da bis Ostern 1863 zu Berlin und von da bis Ostern 1864 wieder zu Jena, tent.: 1864 Sept. 29, exam.: 1866 Mai 3, ordiniert als Hilfsprediger in Vechta am 3. Juni (1. Sonntag n. Trin.) 1866, nachher Hilfsprediger in Tettens, und wurde am 1. Juni (Pfingsten) 1868 mit 63 von 71 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt 153) zum Pastoren in Goldenstedt gewählt (ernannt am 7. Juni d. J. — das Datum der Einführung liegt mir nicht vor). Am 2. November 1873 wurde er zum Feiten Pastoren in Neuende gewählt und am 26. April 1874 dort introduziert. Im Oktober 1878 wurde er zum Pastoren in Gnissau im Fürstentum Lübeck gewählt und ging noch in demselben Jahre dahin ab. Am 11. Februar 1891 wurde er nach einer zerplitterten Wahl in Jever II, zu der er nicht mit aufgetreten war, dort zum Pastoren ernannt und am 28. Juni 1891 dort introduziert. Dort steht er noch im Amte.

5. Johann Christoph Carl Heinrich Otto Friedrich Teerkorn (1874–77), geboren zu Warfleth am 25. Februar 1848, studierte von Mich. 1866–67 zu Jena, von da bis Mich. 1868 zu Erlangen, von da bis Ostern 1869 wieder zu Jena und von da bis Mich. 1869 zu Berlin, tent.: 1870 Juli 28, exam.: 1873 Juni 8, war vorher Assistenzprediger, als solcher ordiniert am 24. August 1873, dann Hilfsprediger in Warfleth und wurde am 22. Februar 1874 mit 56 von 73 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt 155) zum Pastoren in Goldenstedt gewählt und am 3. Mai 1874 hier introduziert. Er legte am 1. Mai 1877 krankheits halber sein Amt nieder und ließ sich als Assistenzprediger aufstellen, war 1878 zuerst als Hilfsprediger zu Zwischenahn tätig und wurde dann wieder als Pastor angestellt, in Altenhundert

ernannt und am 11. August 1878 introduziert. Von dort kam er 1882 als ernannter Pastor nach Middoge und 1887 als gewählter Pastor nach Toffens, wo er noch im Amte steht.

6/ Georg Ludwig Eduard Wilhelm Müller (1877–92), geboren zu Neuenkirchen am 29. August 1848 als Sohn des dortigen Pastoren Carl Friedr. Wilh. Müller, studierte Mich. 1867 bis Ostern 1869 zu Tübingen, von da bis Mich. 1869 zu Berlin und von da bis Mich. 1871 zu Jena, tent.: 1873 Sept. 18, exam.: 1875 Juni 24, war zuerst provisorischer Assistenzprediger in Goldenstedt und wurde am 15. Juli 1875 bei Gelegenheit der Kreissynode zu Rastede ordiniert und damit definitiver Assistenzprediger, als solcher war er vom 29. Juni 1875 zuerst Hilfsprediger, dann Vakanzverwalter in Wiefelstede bis zum 3. Mai 1877. Da sich für eine Wahl in Goldenstedt nicht die genügende Anzahl von Bewerbern eingefunden hatte, wurde er im März 1877 zum Pastoren hier selbst ernannt und am 6. Mai 1877 hier introduziert. Hier nahm er am 1. Januar 1892 seine Entlassung und wurde am 16. April 1892 wegen Unterschlagungen anvertrauter Gelder zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt.

7/ Theodor Peter Ludwig Ramsauer (seit 1892), geboren zu Neuenkirchen am 14. Februar 1864 als Sohn des dortigen Pastoren Johannes Otto Martin Ramsauer, studierte Ostern 1884 bis Mich. 1885 zu Erlangen und Mich. 1885 bis Ostern 1887 zu Berlin, tent.: 1887 Sept. 29, exam.: 1891 Juli 14, ordiniert am 8. August 1891, wurde dann Hilfsprediger in Delmenhorst, Assistenzprediger in Oldenburg und Vakanzprediger in Goldenstedt. Da sich für eine Wahl in Goldenstedt nicht die genügende Anzahl von Bewerbern eingefunden hatte, wurde er am 24. Oktbr. 1892 als Pastor in Goldenstedt ernannt und am 20. November d. J. hier introduziert. Hier noch im Amte.

30. Golzwarden.

(Der Bericht des Pastoren Eggerking vom 27. November 1862 schöpft bis zu dem Pastor unter Nr. 10 aus den „Historischen Nachrichten von Golzwarden“ von Pastor Janson.)

Der letzte Messprediger in Golzwarden war Johann Knipmann, der bei Beginn der Reformation hier selbst (vermutlich schon zwischen 1525 und 1527) nach Dithmarschen floh.

1/ Hermannus Pleo (Pleuß) (—1537) war der erste evangelische Prediger hier selbst und starb nach der Inschrift auf seinem Leichenstein am 23. Februar 1537 hier. Zu seiner Zeit fungierte auch ein Vikar Boiko Salomonis in Golzwarden, der noch im Jahre 1544 hier gelebt hat. Die „Kirchl. Beiträge“ melden von ihm: Nach Pleuß Tode verwaltete ein Vikar Boiko Salomonis das Pfarramt; er ward von der Gemeinde selbst gewählt, „denn diese“, heißt es in einer alten Nachricht, „hatte damals den mehesten Anteil an der Berufung und Bestellung der Prediger“.

2/ Johann Ladewig wird im Bericht und den „Kirchl. Beiträgen“ ohne nähere Angabe der Nachfolger Pleos genannt.

3/ Diedrich Goddersen (Theodoricus Goddersenus, Theodorus Goddersus) (—1580), aus Rodenkirchen gebürtig, war wahrscheinlich ein Sohn des Hinrich Goddersen zu Beckum (Rsp. Rodenkirchen) und ein Bruder von Edo und Ludolph Goddersen, den Pastoren zu Langwarden und Esensham. Er unterschrieb die Konkordienformel. Sein Tod, der 1580 erfolgte, gab Veranlassung zu Streitigkeiten zwischen Graf Johann XVI. und der Gemeinde wegen des Besetzungsrechtes der Stelle. „Die Untertanen“ wählten und ernannten zu ihrem Prediger Johannes Gloye; er erhielt aber nicht die gräfliche Bestätigung und die Golzwarder wurden um 700 Taler gestraft.

4/ Jodocus Meibomius (Jost oder Jobst Meibom) (ca. 1585–1614), geboren 1564 zu Lemgo als Sohn des Schulrektors Martin Meibomius und ein Bruder des Professors Hinrich Meibomius senior zu Helmstedt, besuchte das Gymnasium zu



Braunschweig und studierte fünf Jahre zu Helmstedt. Er war ein naher Verwandter des Superintendenten Hamelmann und starb hier 1614. Nach Weiboms Tode blieb trotz des Andringens der Gemeinde das Pfarramt hier selbst zwei Jahre unbesetzt. Die Gemeinde sah sich daher genötigt, bis zur Wiederbesetzung der Stelle einen Studiosus, den Katecheten Gerhards Coß zu unterhalten, der ihnen predigen mußte. Er war ein Oldenburger von Geburt und kam 1616 als Pastor nach Deedesdorf (s. d. Nr. 3), wo er 1618 abgesetzt wurde.

5/ Magister Hermann Münstermann (Hermannus Münsterus), (1616–31), geboren zu Osnabrück, war vorher Pastor in Lemgo und dann, wegen seines Befenntnisses zur Augsburgerischen Konfession zur Auswanderung genötigt, seit 1608 Hof- und Stadtprediger in Oldenburg gewesen. Er wurde 1616 hierher versetzt und starb hier 1631. Er hat mehrere Druckschriften herausgegeben, darunter: „Magnum natale gaudium pueri Jesu, d. i. eine christliche und in Gottes Wort gegründete Erklärung der heilsamen und trostreichen Predigt von der gnadenreichen Geburt und Menschwerdung Jesu Christi. Hamburg 1618. 8“; „Alexipharmacum, d. i. heilsame Arznei aus den bewährten Speciebus der himmlischen und irdischen Apotheke wider das schädliche Gift der Pestilenz zugerichtet und in 5 Predigten verfaßt. Lemgo 1601. 8“; „Antidotum pestilentiae physico-theologicum. Bremen 1621. 12“ (eigentlich nur neue Auflage von dem vorigen in Form eines Traktats).

6/ Mag. Henricus Gerken (1633–57), geboren zu Schönemoor 1595 (nach Martens pag. 13: „am 15. Dezember“; die Jahreszahl, die dort dabei angegeben ist — 1593 — beruht auf einem Druckfehler, denn Gerken starb nach Martens selbst im 64. Lebensjahre 1659; auch das Prediger-Verzeichnis im General-Archiv gibt 1595 als Geburtsjahr an), als Sohn des damals dort stehenden, später nach Stuhr versetzten Pastoren Hinrich Gerken, war nach Schauenburg auf den Gymnasien in Celle, Lüneburg und Lemgo und studierte anderthalb Jahre zu Helmstedt, ein Jahr zu Gießen, ein halbes Jahr zu Tübingen und ein Jahr zu Leipzig, wo er zum Magister promovierte. (Der Bericht aus Burhave gibt an: „studierte zu Helmstedt, Jena, Leipzig und Wittenberg, wurde 1616 Katechet zu Bruchhausen, ging 1618 wiederum nach Leipzig, wurde Magister und im selben Jahre Prediger in Burhave.“) Martens gibt als Gymnasien, die er besuchte, Celle, Lüneburg, Lemgo und Stadthagen und als Universitäten Helmstedt, Jena, Leipzig und Wittenberg an, „an welchen Orten er großen Nutzen zog aus dem Umgange mit Menzer, Gerhard, Meisner, Vyser, Höpner und Joh. Arends. 1616 ist er nach Bruchhausen zum Ludi moderator und Katecheten berufen und stand diesem Amte anderthalb Jahre vor, wobei er von der Gräfin Catharina, geborener Gräfin von Oldenburg und verwitweter Gräfin zu Hoya, mit freiem Tische bei Hofe begnadigt wurde. 1618 begab er sich wieder nach Leipzig und nahm daselbst den Magistergrad an. Nach seiner Zurückkunft ins Vaterland berief ihn Graf Anton Günther zum Pastoren in Burhave, wo er durch den Superint. D. Gottfried Schlüter zu Oldenburg und den Konsistorialrat Hermann Vilstein am

18. p. Trin. (laut Prediger-Verzeichnis im General-Archiv 1618 Oktober) ordiniert und introduziert ward. Von Burhave, wo er 14 Jahre gestanden, kam er 1632 (laut Prediger-Verzeichnis im General-Archiv „im Septemb.“) nach Golzwarden, wo er 21 Jahre das Predigtamt verwaltete. Als die Superintendentur zu Oldenburg erledigt war, wurde er — 1653 — zum Spezialsuperintendenten in Stadt- und Butjadingerland ernannt. 1657 am 3. Advent trat er das Amt eines Superintendenten und Konsistorialrats in Jever an, wo er am 1. Juni 1659 starb.

Aus seiner ersten Ehe (1619 Apr. 15) stammte ein Sohn, Mag. Henricus Gerken, Pastor zu Atnes (s. d. Nr. 8) und ein Sohn Johannes, der Organist in Golzwarden wurde. Nachdem seine erste Frau, geborene Finckes, eines seefahrenden Kaufmanns Tochter, 1634 (also in Golzwarden) gestorben war, verehelichte er sich mit Sophia Itgen, Egge Talzens zu Jaling, Witwe (1635 November 26), aus welcher Ehe eine Tochter, Tide, des Pastoren Anton Günther Bloß zu Esensham Frau, und eine, Dorothea Sophia, seines Nachfolgers Ludolph von Glaan Frau wurde, ein 1640 geborener Sohn, Anton Günther, später in Gatten (s. d. Nr. 6) Pastor, und ein Sohn später Superintendent in Jever wurde.

Gerken hat hier 1647 das älteste noch vorhandene Kirchenbuch begonnen. Von ihm und dem Landrichter Hoting in Dvelgönne sind (laut Bericht) Visitationssartikel und eine Instruktion für die Kirchen-, Schul- und Armenjuraten des ganzen Landes entworfen. Superint. Cadovius schreibt von ihm, daß er mit den gelehrtesten und vortrefflichsten Theologen umgegangen sei, besonders Menzer, Gerhard, Meisner, Vyser, Höpner und Joh. Arends und daß er in den drei Stücken, die nach Luthers Aussage einen rechtschaffenen Theologen machen, wohlgeübt gewesen. Er hat sehr geistreiche Predigten gehalten und außer gedruckten Leichen- und anderen Kasualreden die unter Burhave Nr. 6 angeführten Druckschriften herausgegeben.

7/ Ludolph (oder Ludwig) von Glaan (1657–98) geboren zu Oldenburg am 18. Februar 1630 als Sohn des dortigen Bürgermeisters, war auf den Gymnasien zu Oldenburg und Stettin, studierte zwei Jahre zu Wittenberg, heiratete die Tochter seines Vorgängers und wurde 1657 (laut Prediger-Verzeichnis im General-Archiv berufen und ordiniert im November 1657) Pastor zu Golzwarden. Er erhielt hier 1688 wegen Kränklichkeit einen Adjunkten, Hermann Lorenz Decker, einen Sohn von Daniel Decker, Vikar am Dome zu Hamborg, der auf einer Reise nach England unterwegs in Oldenburg von General-Superint. Marbus nach Golzwarden berufen wurde, aber schon 1692 vor von Glaan hier starb. Sein nächster Adjunkt, Anton Günther Coldwey, wurde sein Nachfolger. von Glaan starb hier am 4. April 1698. Ein Sohn von ihm, Johann Hinrich, wurde Pastor in Waddens und Burhave (s. d. unter Nr. 13).

8/ Anton Günther Coldwey (1698–1722), geboren 1665 zu Oldenburg als Sohn des dortigen Pastoren an St. Lamberti, Mag. Gerhard Coldwey, war seit 1692 dem Vorigen adjungiert und folgte ihm hier 1698. Er starb hier am 18. März 1722, nachdem ihm 1721 sein Nachfolger zum Adjunkten gegeben war.



Ein „Katechismus“ von ihm ist in Oldenburg gedruckt und wiederholt aufgelegt.

9. **Christoph Beltmann** (bei Martens: Friedrich Christian Feltmann), (1722–36) geboren 1682 zu Hasbergen als Sohn des dortigen Pastoren Johann Bernhard Beltmann, wurde 1707 zweiter Pastor zu Fedderwarden und 1711 (Martens hat: 1712) zweiter Pastor zu Varel. Von dort kam er 1721 als Adjunkt seines Vorgängers nach Golzwarden und wurde nach dessen Tode (1722) Pastor hier selbst. Er starb hier 1736.

10. **Gustav Ludwig Janson** (1736–76), geboren 1710 zu Oldenburg als Sohn des dortigen Pastoren Hector Adrian Janson, war vorher 1732–36 Kapellprediger in Neuenburg, kam 1736 als Pastor hierher und wurde 1776 General-Superintendent zu Oldenburg, Konsistorialrat und Hauptpastor an St. Lambert. Als solcher starb er im Mai 1788.

Er hat in Druck gegeben:

„Erbauliche Glockengedanken. 1751.“

„Historische Nachrichten von Golzwarden: 1756.“

„Zergliederte Festfragen. 1762.“

„Zergliederter Katechismus. 1762.“

11. **Thomas Zwerg** (1776–90), geboren am Mai 1749, wurde 1776 zu Golzwarden Pastor, ist in Wiefelsieder Predigerverzeichnis im Juni hierher rufen, wurde nach derselben Quelle im April 1790 nach Edewecht berufen und trat dort nach der Handschrift im Kirchenbuch in der zweiten Hälfte des August 1790 an. Dort ist er am 2. März 1815 gestorben (vgl. unter Edewecht Nr. 11). — Ein in Golzwarden geborener Sohn von ihm war später Pastor in Apen (s. d. unter Nr. 18), und Wiefelsieder, ein anderer älterer, auch hier geboren, Pastor in Hasbergen (Nr. 16).

12. **Heinrich Christian Roth** (1790–1803), geboren zu Kranichfeld in Thüringen, war erst Subkonrektor an dem Gymnasium zu Oldenburg und seit 1780 Pastor in Altenhunteorf (s. d. unter Nr. 9). Laut Wiefelsieder Predigerverzeichnis am 2. August 1790 zum Pastoren in Golzwarden berufen, stand er hier bis an seinen Tod am 24. Januar 1803.

13. **Georg Wilhelm Roth** (1803–19), geboren zu Dötlingen am 22. Februar 1762 als Sohn des Pastoren Gottfried Wilhelm Roth daselbst. Die Daten seines Vorlebens siehe unter „Edwarden“ Nr. 19. Er kam 1803 von Edwarden hierher und starb hier am 20. März 1819.

14. **Johann Heinrich Arnold Hespe** (1819–46), geboren zu Oldenburg am 1. Dezember 1767. Die Daten seines Vorlebens siehe unter „Bochhorn“ Nr. 10. Er wurde im Mai 1820 von Bochhorn nach Golzwarden versetzt, feierte hier am 19. (nicht 14.) Oktober 1845 sein 50jähriges Dienstjubiläum, wobei ihm der Titel „Kirchenrat“ verliehen wurde, und starb hier am 20. Dezember 1846.

15. **Adam Levin Wardenburg** (1847–56), geboren zu Hatten am 15. Januar 1783 als Sohn des dortigen Pastoren Adam Levin Wardenburg. Die Daten seines Vorlebens siehe unter „Bochhorn“ Nr. 14. Er kam, nachdem er vorher schon zweiter und erster Pastor in Delmenhorst gewesen war,

am 21. November 1847 von Bochhorn nach Golzwarden und starb hier am 29. Januar 1856. — Er hat in Druck gegeben:

„Das Leben des Großherzoglich Oldenburgischen Generalmajors W. G. F. Wardenburg. Herausgegeben von einem Bruder des Verstorbenen. Mit dem Bildnisse des Generals. Oldenburg. Schulze. 1842. 8.“

16. **Johann Heinrich Eggerking** (1856–73), geboren zu Großenmeer am 16. April 1809. Da er schon zu Ostern 1828 das Gymnasium hätte verlassen können, wurde ihm zufolge Konsistorialrekrüpts vom 19. März 1828 zugesichert, daß der verzögerte Abgang zur Universität ihm rücksichtlich der Anciennität nicht nachteilig sein solle. Er studierte dann von Michaeli 1828 bis Michaeli 1831, tent.: 1832 Januar 16–18, examiniert 1835 Juli 8 (laudabilis) und wurde 1837 zum Assistentenprediger berufen, als solcher vom 15. März 1837 bis Mai 1838 Vakanzprediger in Wiefelsieder. 1839 kam er als Pastor nach Wangeroge und wurde von dort im September 1841 nach Hasbergen berufen (dort introduziert am 21. November 1841). Am 22. Juni 1856 wurde er mit 173 von 174 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt ca. 250) zum Pastoren in Golzwarden gewählt und im Oktober 1856 hier introduziert. Hier starb er am 27. Oktober 1873. — Ein Sohn von ihm, in Hasbergen geboren, wurde Pastor in Sengwarden II und I

17. **Peter Friedrich Ludwig Griepenkerl** (1874–86), geboren zu Oldenburg am 23. März 1825. Die Daten seines Vorlebens siehe unter „Altenhunteorf“ Nr. 18. Er kam von Bardenfleth hierher. Am 8. Februar 1874 wurde er mit 118 von 137 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt: 249) zum Pastoren in Golzwarden gewählt und hier am Himmelfahrtstage, dem 14. Mai 1874, introduziert. Hier starb er am 19. Februar 1886.

18. **Ludwig Konrad Martin Schauenburg** (seit 1886), geboren am 6. März 1839 zu Sandel als Sohn des dortigen Pastoren Hermann Theodor Sophus Schauenburg, der später nach Sande kam, studierte von Ostern 1859–60 zu Göttingen und Ostern 1860–62 zu Jena, tent.: 1863 Februar 12 exam.: 1864 August 18. Er war von Weihnachten 1863 bis Ostern 1864 Katechet zu Berne und, nachdem er am 18. April 1864 zu Zeven von Oberkirchenrat Geist ordiniert war, Hilfsprediger in Minsen. Am 6. August 1865 wurde er zum Pastoren in Hunteorf einstimmig gewählt (s. „Hunteorf“ Nr. 26) und dort am 22. Oktober desselben Jahres introduziert. Im Jahre 1870 wurde er ohne Wahl wegen mangelnder Qualifikation der aufgetretenen Bewerber zum Pastoren in Pakens ernannt am 27. März und am 1. Mai desselben Jahres dort introduziert. Am 18. Juli 1886 trat er mit Gramberg aus Esfleth und Eschen auf die Wahl in Golzwarden, erhielt zwar die meisten (81) Stimmen, doch zerplitterte sich die Wahl bei 143 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt 357) und wurde, hierher ernannt, am 14. November 1886 hier introduziert. Hier noch im Amte, seit dem 27. Dezember 1899 mit dem Titel „Kirchenrat“. — Ein Sohn von ihm ist zurzeit Pastor in Neuenhunteorf.



Er hat bisher in Druck gegeben:

„Beiträge zur Kunde der Reformationsgeschichte, der Grafschaft Oldenburg-Deleminhorst, wie der Herrschaft Zeven. Oldenburg. Stalling. 1888. 8.“

„Die Täuferbewegung in der Grafschaft Oldenburg-Deleminhorst und der Herrschaft Zeven zur Zeit

der Reformation, eine kirchengeschichtliche Studie. Oldenburg. Stalling. 1888. 8.“

„Hundert Jahre Oldenburgischer Kirchengeschichte von Hamelmann bis Cadovius (1573—1667). Ein Beitrag zur Kirchen- und Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts. Oldenburg. Stalling. Band I 1894. Band II 1897. Band III 1900. Band IV 1903. 8.“

31. Großenkneten.

Der Bericht des Pastoren Barelmann vom 8. Dezember 1862 bringt ein ganz kurz gefasstes Verzeichnis der hiesigen Pastoren nach den Akten des Pfarrarchivs.

Die Gemeinde wurde erst 1699 evangelisch.

Aus katholischer Zeit nach der großen Reformation werden aufgeführt als Prediger, die hier gestanden haben:

Henricus Meyer ohne jede weitere Angabe.

Joannes Catenbeck, vixit 1617.

Scharpff (wenn anders richtig gelesen wird, ohne weitere Angabe). [Ist es vielleicht der unter Hüntlosen Nr. 3 aufgeführte Hoffkamp?]

Beckmann, mortuus anno 1653 (natürlich nicht 1553, wie die kirchl. Beiträge hier haben).

Bernhardus Störmer, vixit anno 1654, mortuus anno 1676. [Kam von Hüntlosen hierher, s. d. unter Nr. 4.]

Jodocus Feurborn, pontifex, vocatus 1676, translocatus 1699 (der letzte Meßpriester hier selbst).

1/ Johann Hermann von Tieffenbrock (1699—1701), geboren 1645 (berechnet nach dem Alter beim Tode), wurde am 16. September 1699 von Carl XII., König von Schweden, zum Pastoren in Großenkneten und Hüntlosen zugleich voziert und am 2. Adventsonntage von dem Superintendenten zu Bremen, Jacobus Hieronymus Lochner, für beide Gemeinden hier introduziert. Er starb hier am 12. Juni 1701 im Alter von 56 Jahren.

2/ Johann Heinrich Alberti (1701—16) wurde 1716 nach Stuhr versetzt, wo er 1746 emeritiert wurde und laut Biefelsteder Predigerverzeichnis am 20. Dezember 1755 starb.

3/ Ernst Wilhelm Meyer (1716—49), geboren zu Celle 1684 (berechnet nach dem Alter bei seinem Tode), kam 1716 hierher und starb hier am 3. Mai 1749 im Alter von 65 Jahren.

4/ Johann Henrich Frobose (1749—62), geboren zu Göttingen, wurde hier am 3. Advent 1749 introduziert. Ob er das Pfarramt bis 1761 oder 1762 bekleidet hat, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen; die Kirchenbücher sind vom März 1761 an von seinem Nachfolger geführt, der vielleicht zuerst Hilfs- oder Vakanzprediger gewesen ist.

5/ Carl Friedrich Müller (1762—79). Nach der Angabe des Kirchenbuchs: „vixit 1762“ scheint er in diesem Jahre wirklicher Pastor hierselbst geworden zu sein und ist wahrscheinlich im Jahre 1779 versetzt

(wohin? ist an der Hand der Berichte aus dem Herzogtum nicht zu bestimmen), wenigstens findet sich über seinen Tod nichts angegeben.

6/ Friedrich Wilhelm Oldenburg (1779—91), geboren Anfang August 1725 zu Borgstedt hinter Suhlingen, war vorher 1756—79 Pastor zu Hüntlosen, von wo er nach Großenkneten versetzt wurde und hier am Sonntag Lätare, dem 14. März 1779, introduziert wurde. Er starb hier am 3. September 1791 im Alter von 66 Jahren und 1 Monat. Ein Sohn von ihm, 1773 in Hüntlosen geboren, wurde später Pastor in Wildeshausen.

7/ Ludolf Friedrich Wilhelm Beuffel (1792—1825), geboren am 1. März 1759 (berechnet nach dem Alter beim Tode), wurde in Großenkneten introduziert am 27. Dezember 1792. Zu seiner Zeit wurde hier 1819 und 1820 die jetzige Kirche erbaut, wobei Teile der alten, die nach dem noch vorhandenen Grundriß eine halbe Kreuzkirche gewesen ist, mit benutzt wurden, namentlich der südliche Ausbau, worin sich jetzt die Sakristei befindet. Beuffel starb hier, nachdem ihm im Jahre 1824 sein Nachfolger adjungiert war, am 24. März 1825 im Alter von 65 Jahren 11 Monaten und 24 Tagen. — Ein Sohn von ihm, 1801 hier geboren, wurde später Pastor in Tossens, Barel II und I.

8/ Heinrich Carl Gottlieb Schloifer (1825—36), geboren zu Oldenburg am 19. März 1795 (nach beiden Berichten aus Großenkneten und Bardenfleth; nach der in den Geburtsdaten anfangs nicht ganz genau geführten Kandidatenliste: „am 9. Mai“), studierte von 1815—19, tent.: 1819 im August; exam.: 1824 Mai 5 (hand illaudabilis), ward 1824 November 4 Vikar seines Vorgängers hierselbst und wurde, nach dessen Tode zum Pastoren in Großenkneten ernannt, am 27. November 1825 hier introduziert. Von hier aus predigte er am 26. Februar 1832 zur Versetzung und wurde 1836 nach Bardenfleth berufen, wo er am 4. Juni 1836 introduziert wurde, und am 5. Dezember 1843 gestorben ist.

9/ Ernst Friedrich Cornelius Maes (1836—60), geboren zu Oldenburg am 25. April 1805, studierte von Ostern 1825 bis dahin 1828, tent.: 1828 Mai 27—29; exam.: 1830 September 29 (hand illaudabilis) und wurde am 10. Juni 1832 zum Hilfsprediger in Zwischenahn ordiniert. Noch in demselben Jahre wurde er zum zweiten Pastoren in Waddenwarden ernannt und am 21. Sonntage n. Trin., dem 11. November 1832, dort introduziert. Von dort

